



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreis Fritzlar

Drach, Karl Alhard von

Marburg, 1909

Obervorschütz

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97583](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97583)

2. Glocke, Durchm. 0,60 m, Höhe 0,57 m. Inschrift: GEBR. ULRICH GLOCKENGIESSEREI IN APOLDA 1894.¹

Am Klingelbeutel ein altes **Glöckchen**. Die im Ort vorhandenen Adelsitze² bieten nichts fürs Inventar; nur der von Trottsche Hof erinnert mit seinem Graben an die alte Wasserburg. Tafel 175

Obervorschütz.

Kirchdorf mit 816 Einwohnern in 150 Wohnstätten am linken Ufer der Ems und $\frac{1}{2}$ Stunde von Gudensberg entfernt. Bereits 1074 als *Buriscuzze*, *Burischuzze*, *Vurescuze* vorkommend ist der Name nach Arnold (a. a. O., S. 365) mit *búr*, *habitatío* in Verbindung zu bringen. Obervorschütz im Gegensatz zu dem jüngeren Orte Niedervorschütz, welcher zum Kreis Melsungen gehört, wird 1299 urkundlich erwähnt.

Die **Kirche** wurde 1757 an den älteren östlich stehenden Turm, von dessen Abtragung noch 1834 die Rede war, angebaut und 1785 vollendet; sie ist von rechteckigem Grundriß mit Türen auf der Süd- und auf der Westseite. Auf der Nordseite und an der Nordostecke sind Tafeln mit langen, auf den Bau bezüglichen Inschriften. Der gotische Turm war ein Wehrturm, zu dessen oberen Räumen man nur durch eine auf der Nordseite hoch gelegene Tür mit innerem Balkenverschluß gelangte, bis in neuerer Zeit ein Zugang über den Dachboden des Schiffs geschaffen wurde; die Fenster sind hier schießschartenartig und das alte Dach des Turmes lag unterhalb des Mauerabschlusses auf in der Innenwand erhaltenen Steinkonsolen, so daß hinter einer Brustwehr ringsum ein Wehrgang blieb. Das unterste Turmgeschoß ist zum Chor eingerichtet³ und gegen das Schiff mit einem spitzen Triumphbogen geöffnet; es ist mit einem Kreuzgewölbe überdeckt, dessen hohl profilierte Rippen von Kopfkonsolen aufsteigen und einen Schlußstein mit sechsblättriger Rose tragen. Durch die Kalkweiße schimmert spätgotische Rankenmalerei. Tafel 212

Im Turm zwei Glocken.

1. Glocke, Durchm. 1,15 m, Höhe 0,86 m, am Halse in drei Zeilen die Inschrift: ZUR VERSAMM- LUNG DER CHRISTEN RUFE ICH, DASS SIE MIT HERZEN, SINNEN UND MUND, GOTT LOBEN UND PREISEN ZU ALLER STUND | UND SO OFT SIE LÄUTEN HÖREN ERINNERT WERDEN DER AUFERSTEHUNG | DER GEMEINDE OBERVORSCHÜTZ GEHÖRE ICH, H. TEUTSCHMANN UND K. HEINZMANN ZU HOLZHAUSEN GOSS MICH 1855.

2. Glocke, Durchm. 1,00 m, Höhe 0,72 m, mit Halsinschrift: DER GEMEINDE OBERVORSCHÜTZ GEHÖRE ICH | CHRIST. PETER ZU HOMBERG GOS MICH MDCCLXXXIII. Über dem Schlag: L. D. HOLLAND. PFARR. L. LEIDHEISSER. GREBE. N. SCHAUMLEFFEL UND I. HOFFM. VORSTEHER, dann der Petersche Schild mit den beiden Schlüsseln.

Unter den Abendmahlsgefäßen verdient ein **Kelch** angeführt zu werden; er ist mit der modernen Kupa 22 cm hoch, der kupferne Fuß von gotischer Form zeigt auf den Stollen des Nodus in Niello die Buchstaben i, ſ, s, s, u, s. Tafel 197

¹ Die Vorgängerin ist bei Hoffmann-Zöllfel unter 91 beschrieben; sie hatte 0,53 m Durchm., 0,43 m Höhe und trug die Inschrift: GEGOSSEN VON IACOB SCHMITZ IN CASSEL 1813.

² In Engelhards Erdbeschr. d. Hess. Lande (S. 445) wird 1778 gesagt: „Gnädigste Herrschaft hat an diesem Orte einen Blechhammer, auf welchem schwarze Schlösser und Pfannenbleche verfertigt werden. Außerdem sind sechs adelige Höfe allda“. Zwei von den letzteren hat Prinz Philipp von Hanau, ein Sohn des letzten Kurfürsten von Hessen, erkauft und sich außerhalb des Orts ein kleines Schloß mit schönem Park erbauen lassen.

³ Daß es immer als Chor gedient hat, beweisen zwei in den Wänden vorfindliche Sakramentshäuschen.

An der Südostecke des Schiffes ist eine einfache Sonnenuhr eingemeißelt; sie hat noch den zur Weltachse parallelen eisernen Zeiger. In die nördliche Kirchhofsmauer ist eine Steinplatte eingemauert mit einer Reliefdarstellung des heiligen Martinus neben einem Wappenschild, worin ein halbes Hirschgeweih, dessen Stangen an den Enden mit Rosen besetzt sind, zu sehen ist, wie es die Familie von Elben führte.

Reptich.

Dorf mit 164 Einwohnern in 34 Wohnstätten am südlichen steilen Abhang des Hohenberges, der gute Sandsteine und Streusand liefert. Die Gilsa trennt Reptich in zwei Teile, von denen der kleinere, im Tale an der Poststraße Felsberg-Zimmersrode gelegene die Pfütze genannt wird. Am oberen Ende des Ortes entspringt ein Säuerling, der sogenannte Salzbrunnen. Über den Namen schreibt Arnold (a. a. O., S. 641): die Seite 134 angedeutete Möglichkeit einer keltischen Ableitung von Reptich ist zurückzunehmen. Der Name gehört wohl mit eingeschobenem t zu *reba*, *Rebe*, aber nicht im Sinne von *vitis*, sondern von kriechendem Holz. Von Denkmalswert bietet das Dorf nichts. Eingepfarrt ist es nach Niederurf.

Zu Reptich gehören auch die beiden Wickershöfe, von welchen den oberen (ehedem im Besitz der Familie von Berlepsch) ein zwar einfaches, aber hübsch gelegenes Herrenhaus aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts mit einem Uhrtürmchen weithin kenntlich macht. Der untere hat sich im Besitz der früher in hiesiger Gegend so reich begütert gewesen und zum Uradel gehörigen Familie von Löwenstein erhalten, welcher ehedem auch der Ort Reptich gehörte.

Rothelmshausen.

Kirchdorf mit 152 Einwohnern in 28 Wohnstätten, eine Stunde von Fritzlar entfernt, im „Fritzlarer Wald“ gelegen und nur auf steilen Wegen von da und von Ungedanken aus zu erreichen. Der Ort, welcher schon seit dem 14. Jahrhundert aus dem Besitze verschiedener Adligen in den Besitz des St. Petristiftes zu Fritzlar gekommen ist, soll in alten Zeiten bedeutend größer gewesen sein und ist im 14. Jahrhundert durch die Fehden des umliegenden Adels so schwer geschädigt worden, daß eine Massenauswanderung stattfand. Ein geringer Bach entspringt oberhalb auf dem Ruppberg und durchfließt das Dorf, vor dem sich unterhalb auch eine Quelle, der Antoniusbrunnen, befindet. Zu Ende des 17. Jahrhunderts noch gehörte der Ort dem Stift Fritzlar. Arnold (a. a. O., S. 408) leitet den Namen Ruthelmshusen (1308) von dem Eigennamen Hruothelm ab.

Die im Jahre 1892 nach dem Plane des Regierungsbaumeisters Dr. Schönermark erbaute evangelische Kirche kommt, da sie nichts von älteren Ausstattungsstücken enthält, für das Inventar nicht in Betracht.

Tafel 232

Eine zum Gottesdienst für die katholischen Einwohner dienende unansehnliche **Kapelle**¹ stammt aus

¹ Auf dem in derselben befindlichen Altar liegt eine weiße Marmortafel mit Reliquien aus dem Jahre 1665. Zu den Seiten stehen zwei barocke Holzfiguren und zwei spätgotische Bronzelleuchter. In dem über den gewölbtem Kapellenraum befindlich gewesenen Geschoß sollen zwei kleine alte Glocken aufgehängt gewesen sein, von denen eine, mit einem Marienbild geschmückte, 1899 umgegossen wurde und jetzt in dem fast unzugänglichen Dachboden angebracht ist.